

I. Einstieg ins Thema

Arbeitsauftrag: Wähle zwei Aussagen zur Zeitzeugenbefragung aus und diskutiere mit deinem Partner, warum du sie für zutreffend oder unzutreffend erachtest.

„Zeitzeugen sind alte Menschen, die vom Krieg erzählen.“

(Internetseite „Lernen aus der Geschichte“)

„Jedermann erfindet sich früher oder später eine Geschichte, die er für sein Leben hält.“

(Max Frisch, Schriftsteller)

„Der Zeitzeuge ist der größte Feind des Historikers.“

(Grundsatz der Geschichtswissenschaft)

„Meiner Ansicht nach sind 60 Prozent der so genannten Zeitzeugenberichte ganz oder teilweise erfunden.“

(Harald Martenstein, Journalist der ZEIT)

„Das Gespräch mit der Zeitzeugin werde ich nicht vergessen, weil sie mich emotional sehr bewegt hat.“

(aus einem Rückmeldebogen vom DDR Museum Pforzheim)

II. Begegnung mit Zeitzeugen in und außerhalb des Geschichtsunterrichts

Zuschauer historischer Fernsehsendungen sind oft mit Zeitzeugen konfrontiert. Der Einsatz von Zeitzeugen in den Medien, denen hohe Glaubwürdigkeit zugesprochen wird, findet allerdings selten durch angeleitetes kritisches Hinterfragen der Zuschauer statt. Was der Zeitzeuge sagt, wird für bare Münze gehalten, ohne dass der beeindruckte Zuschauer Zwischenfragen stellen kann. Befragungen von Zeitzeugen können keine eindeutig wahren Auskünfte über Geschichte bieten; sie sind vielmehr Kommunikation über individuelle Geschichte(n) aus subjektiver Sichtweise. Dennoch können sie einen wichtigen Beitrag leisten, dass Schüler sich in der öffentlichen Auseinandersetzung mit Geschichtsthemen (Friedliche Revolution 1989, Flucht und Vertreibung, Legende von der „sauberen Wehrmacht“ etc.) orientieren, festgezurrte Geschichtsbilder hinterfragen und so ein eigenständigeres Urteil bilden können.

III. Zeitzeugenberichte als Quelle und Darstellungen

Zeitzeugenberichte sind ein oftmals nachträglich erzeugtes Erzählprodukt über vergangene Ereignisse. Sie stellen eine mitunter unentwirrbare Mischung wahrhafter und ausgedachter Geschichten dar. Zeitzeugenaussagen sind, zugespitzt gesagt, eine unentwirrbare Mischung aus Erlebtem, Gehörtem, Dazugelertem, Dazugelesenem und Gewünschten. Zeitzeugenberichte sind somit Darstellung über Geschichte und Quellen zur Geschichte zugleich und zeichnen sich durch besondere Perspektivität, Subjektivität und Eingeschränktheit aus. Wie für allen anderen Formen von Darstellungen und Quellen auch, gelten bei der Arbeit mit Zeitzeugen die methodischen Grundlagen der **Quellenkritik**.

- Abstand des Erzählers zum Geschehenen? Wie alt war der Erzähler zum Zeitpunkt des Geschehens?
- kann und will der Erzähler die Wahrheit berichten?
- muss der Erzähler Rücksicht üben? Auf wen?
- welche Absicht / Interessen hat der Erzähler?
- welche Bildungsvoraussetzungen besitzt er?
- welchen politischen Standort hat der Erzähler (konservativ, liberal, konfessionell, pro oder anti kommunistisch, parteiisch?)
- trennt er zwischen informierendem Bericht und persönlicher Wertung?
- hat er Revanchegefühle gegenüber dem alten System, z. B dem SED-Staat?
- fühlt er sich wirtschaftlich geschädigt, da er Haus und Arbeitsstelle zurücklassen musste?
- kämpft er heute um Anerkennung für z. B. Rentenzahlungen für zu unrecht zugebrachte Haftzeit im Gefängnis?
- Hat er berufliche oder soziale Einbußen oder Verbesserungen nach der Ausreise erlebt und verkraftet?

IV. Chancen und Grenzen von Zeitzeugeninterviews

Arbeitsauftrag: Studiert die Pro- und Contraargumente und kennzeichnet dabei jedes Argument mit einem Plus- oder Minuszeichen. Diskutiert dann, gestützt auf die Pro- und Contraargumente, mit dem Nachbarn über Chancen und Grenzen der Zeitzeugenbefragung. Nennt gegebenenfalls weitere Argumente.

Informationen über vergangene Ereignisse, Erfahrungen oder Meinungen werden durch Zeitzeugenberichte aus erster Hand gesammelt.

Zeitzeugen sind Experten für den Alltag, aber keine Allwissenden.

Das von Zeitzeugen Gesagte ist für Schüler schwer zu relativieren („...ich kann's beweisen, ich war ja dabei, als es passierte...“)

Das Selbstbild älterer Zeitzeugen („der DDR- Unrechtsstaat hat durch seine Repressalien mein privates Glück zerstört“) beeinflusst die Erinnerung so stark, dass sie objektiv Falsches selbst glauben.

Zeitzeugenbefragungen bereichern durch individuelle Meinungen aktuelle Diskussionen über Vergangenes.

Zeitzeugengespräche tragen zum Austausch der Generationen untereinander und damit zu einem besseren Verständnis bei.

Zeitzeugengespräche sind bei guten Erzählern spannend und fesselnd, sofern sie nicht abschweifen.

Was der Zeitzeuge erzählt, kann problematisch sein, weil es leicht für bare Münze, für die unumstößliche historische Wahrheit gehalten wird.

Der Verstand des Zuhörenden kann durch die Faszination eines guten Erzählers überwältigt werden.

Zeitzeugen erweitern mit ihrer subjektiven Sichtweise das allgemeine Blickfeld auf ein Geschehen.

Das Erinnerungsvermögen lässt im Alter nach.

Ältere Menschen neigen zu einer gewissen Mentalitätsstarre, einer rigiden Vorstellung von dem Geschehenen, wie es gewesen sein muss; jüngere Menschen hingegen sind gedanklich flexibler.

Zeitzeugenbefragungen fördern den kritischen Umgang mit Information und Geschichte allgemein.

Zeitzeugen haben eine große Anfälligkeit, Tatsachen und Erlebtes zu verdrängen, zu vergessen, zu harmonisieren oder zu rechtfertigen. Störende Brüche in der Biografie eines Zeitzeugen werden gekittet, damit alles Geschehene und Erlebte möglichst sinnvoll und positives, mit einem „roten Faden“ dargestellt wird.

V. Leitfragen für die Gesprächsführung

(angelehnt an einen Fragebogen zur Zeitzeugenbefragung vom Haus der Heimat, Stuttgart)
Zu sorgen ist für eine „gute“ Gesprächsatmosphäre durch positive Verhaltensweisen wie aktives Zuhören und Einfühlvermögen und einen Beginn mit einer offenen Eingangsfrage, wie z. B. *„Wir haben uns im Unterricht mit dem Thema „Leben in der DDR“ oder „dem SED-Unrechtsstaat“ beschäftigt“* Oder: *„Wir möchten gerne erfahren, wie Sie die damalige Zeit erlebt haben, welche Erfahrungen Sie gemacht haben.“* Oder: *„Warum haben Sie sich als Zeitzeuge zur Verfügung gestellt?“* Bei dieser Fragestellung kann der Zeitzeuge selber entscheiden, wie und womit er beginnen will. Er kann ins Erzählen kommen oder selber nachfragen, was die Zuhörer besonders interessiert. Hilfreich ist auch, zu Beginn den Zeitzeugen um eine kurze Schilderung seines Lebenslaufs zu bitten. Das hilft der beiderseitigen Orientierung, zeigt das Interesse an der Person und überbrückt so die anfängliche Distanz. Noch ein Tipp zur Gesprächsführung: Zu vermeiden sind Ja- und Nein-Fragen, Suggestivfragen und bewertende Kommentare, da diese keinen Spielraum lassen und letztlich ein Gespräch abwürgen können.

a) Vor der Flucht / Ausbürgerung

Wodurch wurde Ihnen klar, dass sie fliehen bzw. ausreisen wollten?
Reaktion der Behörden und Staatssicherheit auf Ausreiseantrag?

b) Während der Flucht/Ausreise

Gedanken und Gefühle beim (illegalen) Grenzübertritt?
Gefahren beim Überwinden der Grenzsperranlagen?

c) Nach der Übersiedlung/ Ausbürgerung

Gefühle im Durchgangs/Flüchtlingslager?
Erinnerungen an das neue zugewiesene Zuhause?
Verhalten der westdeutschen Behörden?
Zuteilung an bestimmte Wohnorte oder eigene Ortswahl?
Bekamen Sie Unterstützung? Finanzielle Hilfen? Arbeitsplatzangebote?

d) In der Bundesrepublik

Integration vor Ort gelungen, hürdenreich?
Wut und Zorn über das zugefügte Leid, auch noch heute?
Ob ein Wunsch nach Rückkehr bestand?
Verständnis für diejenigen, die noch heute noch von der DDR begeistert sind und ihren Unrechtscharakter infrage stellen?
